Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße.
Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Hauptschriftleiter Dr. phil. Franz Seneke; für den andern redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dohmen; Verlag: **Hermann Rauch** in **Wiesbaden.**

Nr. 251 = 1919

Montag **27** Oktober

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden **Mit religiösem Sonntagsblatt**

Bezugspreis für das Vierteljahr 5,40 Mk., für den Monat 1,80 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 5,40 Mark, monatlich 1,80 Mark mit Bestellgeld, für Postabholer monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 90 Pfg. billiger. — **Anzeigenpreis:** 35 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige Anzeigen 40 Pfg., Reklamezeile 2,00 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr.
Postscheck-Konto: Nr. 1632 beim Postscheckamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Was geschehen muß

* Im größten Teil des besetzten Gebietes von Nassau haben die Kommunalwahlen stattgefunden. Ein Ueberblick über das Ergebnis vom 26. Oktober ist zur Stunde noch nicht möglich. In den Orten, wo die Wahl bereits am 19. Oktober stattfand, hat das Zentrum sehr gut abgeschnitten. Erinnert sei nur an Montabaur, Ober- und Niederlahnstein. Trotzdem hätte manches besser sein können. Besonders an kleineren Orten, wo die persönlichen Fragen eine große Rolle spielen, wo man das Persönliche von dem Sachlichen nicht zu trennen weiß. Nach dieser Richtung hin wird ja zweifellos im Laufe der Zeit eine Besserung eintreten. Erst muß sich die Bevölkerung an das neue Wahlsystem auch im kleinen gewöhnen. Vielfach, ja man kann sagen überall, wo wir ein günstigeres Resultat erwarten konnten, liegen Mängel der Organisation vor. Es ist zwar in der Vergangenheit überall organisiert worden, doch jedesmal, wenn eine Wahl vorüber war, schlief alles wieder ein. Es fehlte dann an den Vorsitzenden und an den Vertrauensmännern, ohne die ein Erfolg nicht zu erzielen ist. Dann gebrach es uns an dem notwendigen großzügigen Plane, um unsere Wähler zusammenzufassen. Was zu einem Teile auf die unsinnige Wahlkreiseinteilung zurückzuführen ist. Bisher geschah die Organisation nach den Reichstags- und Landtagswahlkreisen. Hier hatten wir die merkwürdigsten Gebilde vor uns. Man denke einmal an den Wahlkreis Homburg-Höchst-Usingen, der auch Teile des Landkreises Wiesbaden und des Kreises Limburg umfaßte. Man denke ferner an den Landtagswahlkreis Rheingau-St. Goarshausen, mit dem der Kreis Meisenheim auf dem linken Rheinufer verbunden war. Die Führung der parteipolitischen Geschäfte litt natürlich schwer darunter. Nun haben Vorstand und Landesausschuß der Nassauischen Zentrumspartei den Beschluß gefaßt, eine neue Organisation vorzunehmen. Die Grundlage der Organisation bilden die Stadt- und Landkreise. Jeder politische Kreis wird fürderhin eine eigene Organisation beschaffen und entsprechend der Zahl der Zentrumsstimmen im Landesausschuß und im Vorstande vertreten sein. Die Neueinteilung gibt uns die Möglichkeit, die Organisation besser als bisher durchzuführen. Vor allem sind wir dann in der Lage, eine einmal geschaffene Organisation auch am Leben zu erhalten. Daran eben hat es bisher leider gefehlt.

Die Gemeindevertreterwahlen bewiesen unzweideutig, daß an jedem einzelnen Orte eine Zentrums-Organisation geschaffen werden muß. Notwendig ist in erster Linie, daß überall Zentrumswahlvereine gegründet werden. Vielfach wurde die Aufstellung der Kandidaten von einem kleinen Zirkel vorgenommen. Wenn man sich dabei auch keineswegs von persönlichen Rücksichten leiten ließ, nach außen hin entstand der Verdacht, daß man das Licht der Oeffentlichkeit scheut. Man mußte aber eben auf diese Weise vorgehen, weil infolge Fehlens der Organisation kein anderer Weg offen stand. Damit wollen wir nun endgültig aufräumen. Wenn jeder Ort eine Zentrumsorganisation hat, wird es möglich sein, auf breitester Grundlage die Aufstellung der Kandidaten vorzunehmen. Jeder, der sich in die Zentrumsliste einschreiben läßt, hat dann das Recht, über die einzelnen Kandidaten und über die Reihenfolge mit abzustimmen. Wir sind überzeugt, daß auf diese Weise manche Mißstimmung schwindet. Und wenn dann allerwärts eine lokale Zentrumsorganisation gegründet ist, werden in regelmäßigen Zeitabständen Kreiskonferenzen der Vertrauensmänner stattfinden. Das erscheint unbedingt notwendig. Bei der diesmaligen Wahl ist nicht einheitlich vorgegangen worden. Hie und da sind Mißgriffe vorgekommen, die unbedingt sich nicht wiederholen dürfen. Es liegt uns fern, deswegen irgend jemand Vorwürfe zu machen, die Schuld liegt in der Hauptsache daran, daß es der Partei infolge der verschiedensten Umstände nicht möglich war, rechtzeitig alles einzuleiten. Heute sind die Schwierigkeiten in der Hauptsache gefallen, nun wollen wir handeln. Wenn dann die Zentrumsorganisationen an den einzelnen Orten geschaffen sind, werden wiederum in regelmäßigen Zeitabständen Versammlungen zur Aufklärung der Wähler stattfinden. Diese Aufklärung bedeutet eine unbedingte Ergänzung zu der Organisation und dem Vertrauensmännersystem. Neue Wahlen stehen uns bevor, die „dumme Wählerei" wird in dem demokratischen Deutschland kein Ende nehmen. Also müssen wir auf der Hut sein und das Pulver trocken halten. Auch Organisation und Aufklärung bedeuten in der neuen Zeit alles. Diejenige Partei, welche diese Worte am besten handhabt, wird das Meiste erreichen. Das Zentrum ist in der Lage, allerwärts gute Organisationen zu schaffen, es müssen nur die richtigen Leute gesucht und gefunden werden. Der Erfolg wird sich dann schon bei den nächsten Wahlen zeigen.

Das neue Statut der Zentrumspartei im Regierungsbezirk Wiesbaden

ist soeben fertiggestellt worden. Schon in dieser Woche wird mit dem Versand an die Kreisvorsitzenden begonnen. Den Kreisvorsitzenden obliegt die Aufgabe, lokale Organisationen zu beleben und neu zu begründen. Redner für Versammlungen stehen zur Verfügung. Dann ist es notwendig, daß an einer Zentralstelle eine genaue Statistik aufgestellt wird. Aus diesem Grunde wird hoffentlich alsbald die Anstellung eines Generalsekretärs für die Zentrumspartei im Regierungsbezirk Wiesbaden erfolgen. Diese Zentralstelle kann dann überall eingreifen und das Notwendige veranlassen. Wir bitten heute schon die Kreischefs und die Vorsitzenden der lokalen Organisationen, das ihnen zugesandte Material genau auszufüllen und umgehend zurückzuschicken. Die Zeiten des politischen Schlafes müssen endgültig vorüber sein. Auf Jahrzehnte hinaus — so meinte kürzlich ein sozialdemokratischer Führer — werde das Zentrum im Reiche von ausschlaggebender Bedeutung sein. Das ist zweifellos richtig. Denn die nächsten allgemeinen Wahlen werden die Unentbehrlichkeit des Zentrums noch weit mehr dartun. Im ganzen genommen befindet sich die Sozialdemokratie bereits im rapiden Abstieg. Sie verliert große Wählermassen nach rechts. Das ist ein großer Erfolg für die Zentrumspartei, weil gegenwärtig leider das sozialdemokratische Diktat noch von zu großen Massen gestützt wird. Aber das Zentrum wird nur dann eine überragende Stelle einnehmen, wenn alle Wähler ihre Pflicht tun und wenn wir über eine gute Organisation verfügen. Dabei werden die Zentrumswähler Nassaus ihre Pflicht tun.

Der Friede

mz. **Versailles**, 26. Okt. Das Blatt „Bon Soir" meldet: **In der Sitzung des Fünferrates am Donnerstag wurde entschieden, der Friedensvertrag mit Deutschland werde nicht vor dem 11 November, vielleicht nicht vor dem 20. November in Kraft treten.**

*

mz. **Versailles**, 26. Okt. Der Fünferrat hielt vormittags eine Sitzung ab, worin er zuerst Kenntnis von den bulgarischen Gegenvorschlägen nahm, die den zuständigen Ausschüssen zur Kenntnis übermittelt wurden. Er beschäftigte sich sodann mit der Frage der Volksabstimmung im Bezirk von Teschen, sowie mit einer Beschwerde der polnischen Delegation, die behauptet, die in Oberschlesien stattfindenden Kommunalwahlen dürften erst nach der Ankunft der interalliierten Kommission, die die Volksabstimmung vorbereite, vor sich gehen. Der Friedensausschuß besprach alsdann die Unruhen, die durch die Entsendung der deutschen Truppen nach Flensburg dort ausbrachen. Der Fünferrat befürchtete, daß die dorthin entsandten deutschen Truppen unter dem Vorwand, gegen die Unruhen vorzugehen, zu Verhaftungen schreiten könnten, die die Volksabstimmung beeinträchtigen würden.

Wie wir zu dem letzten Passus erfahren, kann von Unruhen, die infolge der Entsendung deutscher Truppen in Flensburg ausgebrochen sein sollen, nicht die Rede sein. In Wirklichkeit fanden in der vorigen Woche Uebergriffe arbeitsloser Elemente statt, und um solche für die Zukunft unmöglich zu machen, ist ein Bataillon nach Flensburg geschickt worden. Seine Anwesenheit hat genügt, um die Ruhe vollständig wieder herzustellen. Eingriffe der Truppen waren nicht notwendig. Die Befürchtungen, daß die Anwesenheit der Truppen die Volksabstimmung beeinträchtigen könnte, sind vollkommen unbegründet.

Oesterreich hat unterzeichnet

mz. **Wien**, 25. Okt. (Korr.-Büro.) Präsident Seitz unterzeichnete heute vormittag den Friedensvertrag von St. Germain.

Die Franken in Oesterreich

mz. **Berlin**, 26. Okt. Die „Voss. Ztg." bringt Nachrichten Prager und Wiener Blätter, wonach in Oesterreich die Einführung der Frankenwährung geplant ist.

Die Ostsee-Blockade

mz. **Kiel**, 25. Okt. Die Wirkungen der Ostsee-Sperre machen sich in den Hafenplätzen der westlichen Ostsee von Tag zu Tag fühlbarer. Auch der Schiffsverkehr zwischen den Küstenplätzen, der die Eisenbahn bisher wesentlich entlastete, ruht vollkommen, so daß die Ansammlung der zur Verschiffung bestimmten Güter in den Häfen einen immer größeren Umfang annimmt. Die Minenräumverbände sind nach der erzwungenen Einstellung ihrer Tätigkeit nunmehr völlig in die deutschen Häfen zurückgekehrt. Von einschneidender Bedeutung für die Versorgung des Marktes mit Fischen ist, daß die Fischerflottille der Ostsee an der Teilnahme des nunmehr beginnenden Hering- und Sprottenfanges durch die Ostsee-Sperre verhindert ist.

Die Blockade

mz. **Königsberg**, 25. Okt. Am 20. Oktober, vormittags, kam ein englisches Torpedoboot in Sicht und legte sich beim Pillauer Tief quer vor den Eingang des Hafens und sperrte diesen. Auf die Bitte des Pillauer Lotsenkommandeurs, der an das Boot heranfuhr, gestatteten die Engländer den Fischern die Ausfahrt in die See. Am Nachmittag gegen 4 Uhr fuhr das Boot mit nördlichem Kurs davon.

Die Lage in Rußland

ms. **Amsterdam**, 26. Okt. Die Times melden: General Koltschak wird sowohl von Denikin als auch von Judenitsch als Haupt der russischen Regierung anerkannt. Der in London eingetroffene offizielle Vertreter Judenitschs, General Tabrisanki, erklärte, daß Judenitsch weitgehende Maßnahmen traf, um die Gefangennahme der Bolschewistenführer zu sichern. Koltschak, Denikin und Judenitsch haben die Absicht, wenn es ihnen glückt, Rußland zu befreien, eine Koalitionsregierung zu bilden, die die Grundlage für eine friedliche Wahl der Konstituante auf demokratischer Grundlage bilden wird. Die drei Generäle haben nicht die geringste Absicht, die Monarchie wieder einzuführen und streben nach einer demokratischen Regierungsform.

Trotzkis Generalstab gefangen

mz. **London**, 26. Okt. (Havas.) Die Blätter melden, daß der Generalstab Trotzkis in Zarskoje Selo gefangen genommen worden sei. Dem Diktator selbst gelang es, im Automobil zu entkommen.

Die Kartoffellieferung

ms. **Mainz**, 25. Okt. Nachdem alle gütlichen Ermahnungen an die Landwirte der gesetzlichen Kartoffel-Ablieferungspflicht nachzukommen, nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, hat das hessische Landesernährungsamt in Darmstadt die Kommunalverbände und Kreisämter beauftragt, die ablieferungspflichtigen Kartoffelmengen im Wege der Enteignung zu erfassen. Die Namen derjenigen Kartoffelerzeuger, die ihre Ablieferungspflicht ungenügend erfüllt haben, sollen in den Kreisblättern veröffentlicht werden.

Die Kohlennot

ms. **Mainz**, 26. Okt. Das Elektrizitätswerk Mainz, das auch Rheinhessen versorgt, sieht sich wegen Ausbleibens von Kohlenladungen genötigt, starke Einschränkungen eintreten zu lassen. Der Straßenbahnbetrieb wird auf mehreren Linien eingestellt, auf anderen eingeschränkt. Die Großindustrie darf höchstens vier Stunden täglich Strom benutzen, Geschäfte, Betriebe und Büros dürfen nach 4.30 Uhr nachmittags kein elektrisches Licht mehr benutzen, ebenso nicht Wirtschaften und Privatwohnungen nach 9.30 Uhr bezw. 10 Uhr. Dadurch hofft man, eine gänzliche Einstellung und nach wenigen Tagen durch Neueingang von Kohlen die Beschränkungen wieder aufheben zu können.

Die Not in Süddeutschland

mz. **München**, 25. Okt. Das Korrespondenzbüro Hoffmann meldet amtlich: Infolge des Beschlusses des Ministerrats wurde an den Reichskanzler sowie an den Reichswirtschaftsminister je ein Telegramm gerichtet, worin der bayerische Ministerrat seine Auffassung betont, daß die in Süddeutschland herrschende Kohlennot zur Katastrophe führen muß, wenn nicht die Einstellung des Eisenbahn-Personenverkehrs auf 10 bis 14 Tage erfolgt. Gleichzeitig wird ersucht, zur Beratung dieser Maßnahme die Verkehrsminister der einzelnen Länder sofort nach Berlin zu berufen.

Dazu erfährt das Wolff-Büro von zuständiger Stelle: Die Kohlennot in Süddeutschland ist die Folge des niedrigen Wasserstandes der Flüsse, der den Transport auf den Wasserstraßen ausschließt. Die Vorbereitungen zur Einstellung des Personenverkehrs sind von den zuständigen Stellen bereits getroffen worden, doch erscheint es fraglich, ob dieses Mittel nach den schlechten Erfahrungen in Oberschlesien und Ostpreußen angewendet werden muß. Eine Freimachung der nach Süddeutschland führenden Bahnlinien wird voraussichtlich notwendig sein. Es ist zu hoffen, daß sich dabei die für das Wirtschaftsleben so überaus schädlichen Wirkungen einer Einstellung des gesamten Personenverkehrs vermeiden lassen. In welchem Maßstabe eine solche Freimachung durchzuführen ist, wird Gegenstand der Prüfung der betreffenden Behörden sein.

Stadtverordnetenwahlen in Wiesbaden

30 Demokraten, Volksparteiler und Deutschnationale, 8 Zentrum, 16 Mehrheitssozialisten, 4 Unabhängige, 2 Syndikalisten

Wiesbaden, 26. Okt. Die heutigen Stadtverordnetenwahlen haben keine große Ueberraschung gebracht. Bemerkenswert ist nur die geringe Wahlbeteiligung, die noch nicht 50 Prozent betrug. Am besten abgeschnitten haben die drei sozialdemokratischen Gruppen. Bei den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung erhielten die Mehrheitssozialisten 14978, die Unabhängigen 1810. Zusammen also 16788. Jetzt erhalten die Mehrheitssozialisten 9047, die Unabhängigen 2434, die Syndikalisten 1291. Zusammen also 12772. Die radikale Linke hat zweifellos deshalb so gut abgeschnitten, weil ihr die Ernährungsnöte, besonders das völlige Fehlen von Kartoffeln, zugute kamen.

Die Zentrumspartei hatte im Januar 8608 Stimmen aufgebracht. Sie brachte jetzt 4688 Stimmen auf. Die Deutsche demokratische Partei hatte im Januar 18973, die Deutsche Volkspartei 11376 und die Deutschnationale Partei 794. Zusammen also hatten diese drei Parteien 31143 Stimmen. Demnach haben die bürgerlichen Parteien noch etwas stärker abgenommen als die Zentrumspartei.

Das offizielle Wahlergebnis wird vielleicht die eine oder andere vorstehende Zahl noch etwas korrigieren. Die Zentrumspartei erhält mindestens acht Mandate, also genau so viel, wie sie aufgrund der Nationalwahlen erhalten muß. Die Vereinigten Bürgerlichen Parteien buchen einen Verlust von drei Mandaten, sie erhalten statt 33 deren 30. Die Mehrheitssozialisten bekommen 16, die Unabhängigen 4, die Syndikalisten 2.

Zahlreiche Anhänger der Zentrumspartei hatten sich am Sonntagabend im Leseverein eingefunden. Alle nahmen von dem guten Ergebnis mit Befriedigung Notiz. Allgemein wurde der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die Zentrumspartei für die Zukunft jedes Verhandeln mit anderen Parteien ablehnen, nunmehr selbständig vorgehen müsse. Ein solches Vorgehen entspricht ja auch der Verhältniswahl.

Die Ablieferung der Milchkühe

mz. **Amsterdam**, 25. Okt. Die englischen Blätter vom 23. Oktober melden: Der Schadenersatzkommission in Paris wurden zwei von zahlreichen politischen, diplomatischen und geistlichen Persönlichkeiten unterzeichnete Denkschriften unterbreitet, in denen die Kommission aufgefordert wird, die Folgen, die aus der sofortigen Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages und auch aus der Auslieferung von 100000 Milchkühen und 10000 Ziegen nach Deutschland sich ergeben, in sorgfältigste und ernsteste Erwägung zu ziehen. In der u. a. von Lord Robert Cecil, Arthur Henderson, Lord Lansdowne und dem Bischof von Canterburn unterzeichneten Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Tuberkulose in Deutschland besonders unter den Kindern der Mittelklasse ungeheuer verbreitet und zu ihrer Bekämpfung Milch das Haupterfordernis sei.

Die Domäne Neuhof

Berlin, 25. Okt. (Eigener Bericht.) Die Ortsbauern- und Winzerschaften Hattenheim, Hallgarten und Erbach hatten bei dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Antrag auf Bereitstellung von Domänenland aus dem Gelände der Domäne Neuhof für Siedlungszwecke gestellt.

Im Interesse der Antragsteller ist die Angelegenheit auf Veranlassung des Zentrumsabgeordneten der preußischen Landesversammlung Wentrup (Montabaur) in der Staatshaushaltskommission und in der Vollsitzung des Hauses durch das Ausschußmitglied, den Abgeordneten Müller (Prüm), erörtert worden. Auf die ausführlichen Darlegungen der berechtigten Wünsche der Antragsteller erwiderte der Minister folgendes:

Die Domänenverwaltung habe sich bereit erklärt, 131 Morgen aus der Domäne Neuhof den kleinen Leuten abzugeben. Die ganze Domäne aufzuteilen, sei deswegen nicht möglich, weil nach Sachverständigengutachten die Existenz der Weinbergsdomäne Steinberg von der Düngerbelieferung der Domäne Neuhof in weitgehendstem Maße abhängig sei. Vor allen Dingen sei es nicht möglich, den Domänenpächter von der Düngerlieferungspflicht für den Steinberg zu entbinden. Ob über die 131 Morgen noch weiterer Flächen abgegeben werden könnten, werde ernstlich erwogen. Er hoffe, die Verhandlungen zu einem alle billigen Ansprüche der Anwohner befriedigenden Ergebnis zu führen.

Es wird erwartet, daß die ausgesprochene Hoffnung des Ministers möglichst bald in Erfüllung geht.

Mildes Urteil

mz. **München**, 24. Okt. In dem Prozeß wegen der Bluttat am Karolinenplatz, wobei von Reichswehrtruppen 21 katholische Gesellenvereinsmitglieder als Spartakisten getötet wurden, fällte das Volksgericht in München das Urteil: Jakob Müller und Konstantin Maslowski wurden wegen des in Mittäterschaft begangenen Verbrechens des Totschlages zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt und Gradach wegen Totschlages zu einem Jahr Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist bis zum November 1920. Kreitner wurde freigesprochen.

Heil verurteilt

mz. **Hamburg**, 25. Okt. Nach fünftägiger Verhandlung im Prozeß gegen den Schuhfabrikanten Heil, dessen Fabrikationsbetrieb im Juni den Anstoß von Unruhen in Hamburg gab, wurde das Urteil gefällt. Heil wurde zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und die Geschäftsführerin König zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Die „Rheinische Volkszeitung" ist von mittags ab in folgenden Geschäften zu haben

Adlerstr. 58: Chr. L. Müller, Kolonialwarenhandl.
Bismarckring 1: Bernhard Erb, Zigarrengeschäft
Blücherstr. 1: D. Preis, Kolonialwarengeschäft
Große Burgstr. 16: B. Seelbach, Zigarrengeschäft
Dotzheimerstr. 103: Schüler, Kolonialwarengeschäft
Hellmundstr. 39, Ecke Frankenstr.: Joseph Stahl, Dauerbäckerei
Karlstraße 41, Ecke Luxemburgerstraße: Engelbert Messina, Bäckerei
Friedrichstr. 4: M. Dreßen, Kolonialwarengesch.
Kranzplatz 8: Alex Fromholz, Zigarrengeschäft
Luisenstr. 27: Metzgerei Nachf., Buchhandlung
Niederwaldstr. 9: W. Gruber, Kolonialwarengesch.
Oranienstraße, Ecke Herderstraße, Papiergeschäft Philipp Schuhmacher.
Oranienstraße 55, Papiergeschäft Ludwig Weiler.
Philippsbergstr. 29: Jäbert, Kolonialwarenhandlg.
Rheingauerstraße 2, Ecke Nerothalerstraße: Karl Kirchner, Kolonialwarengeschäft
Rheinstr. 27: Gies, Buchhandlung
Rheinstr. 76: Frieda Simonsen, Photographisches Geschäft
Röderstr. 47: Lorenz Schun, Kolonialwarenhandl.
Schwalbacherstraße 19: C. Tetsch, Vergolder
Sedanplatz, Ecke Westendstr.: Georg Frank, Papiergeschäft
Seerobenstraße 16: Ehrhardt, Kolonialwarenhandlg.
Wielandstraße 11: Angilbert Busch, Kolonialwarengesch.

Die neue Zollgrenze im Westen

Die letzte Woche hat uns zwei wichtige Ereignisse gebracht. Einmal das amtliche Eingeständnis, daß die Hoheit der Bundesstaaten im besetzten Gebiet beseitigt ist. Nicht Preußen oder Hessen oder Bayern können fürderhin im Rheinlande oder Rheinhessen oder der Rheinpfalz Befehle ausgeben, sondern nur mehr der Reichskommissar. Inwieweit dieser dabei von der Hohen Kommission abhängig ist, wird die Zukunft lehren. Laut den Bestimmungen des Friedensvertrages sind die Befugnisse der Einzelstaaten erledigt. Nun ist es zwar möglich, daß der Reichskommissar mit den Einzelregierungen Rücksprache nimmt, aber wie ausdrücklich betont wird, haben sich die Einzelstaaten den Anordnungen des Herrn von Starck zu fügen. Schon vor Monaten haben wir als feststehende Tatsache das festgestellt, was die Regierung jetzt verschämt zugibt. Dafür zogen wir uns den Tadel des „Wiesbadener Tagblattes" zu, das, wie in allen Dingen, so auch hier beweisen wollte, daß es jedes politischen Verstandes bar ist. Die Regierung erklärt jetzt, daß die besetzten Gebiete von Preußen, Hessen und Bayern losgelöst sind, daß sie für die Zukunft, bis der Einheitsstaat geschaffen ist, als ein neues Reichsland regiert werden. Berlin ernennt den Regenten für das besetzte Gebiet, Berlin ernennt auch den Parlamentarischen Beirat. Ein Rheinlandministerium ist bereits geschaffen, andere werden folgen. Die Bevölkerung hat zu alledem zu schweigen. Angesichts dessen überlassen wir es getrost der Zukunft, was die weitere Entwickelung bringen wird.

Weit bedeutsamer ist die Errichtung einer Zollgrenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet. Vor zehn Tagen erörterten wir ausführlich die Frage des „Loches im Westen". Die einfachste Lösung — so schrieben wir damals — sei die Errichtung einer Zollgrenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet, aber aus politischen Gründen könne keine Regierung diesen Schritt wagen. Was wir damals für unmöglich hielten, ist jetzt zur Tatsache geworden. Der Zweck ist: „Die Abwanderung inländischer Zahlungsmittel in das Ausland, die unsere Valuta schwer schädigte, zu verhindern." Durch diese Maßnahme wird das besetzte Gebiet wirtschaftlich von Deutschland losgerissen. Das ist ein so bedeutsamer Schritt, daß wir feierlich gegen ihn Verwahrung einlegen. Wir schließen uns voll und ganz einem Gutachten der Mainzer Handelskammer an, welche auf die wichtigen politischen Bedenken und die erheblichen Schädigungen wirtschaftlicher Art hinweist. Leider müssen wir es uns versagen, die politischen Bedenken und die wirtschaftlichen Schädigungen näher darzulegen. Wenn wir auch nicht verkennen, daß die finanzielle Lage des Reiches durchgreifende Maßnahmen erfordert, so können wir doch nie und nimmer in die wirtschaftliche Loslösung des Rheinlandes vom unbesetzten Deutschland einwilligen. Die Oeffentlichkeit hat ein hohes Interesse daran, unverzüglich nähere Einzelheiten zu erfahren.

Die Ostseesperre

Königsberg, 24. Okt. Für Königsberg und Ostpreußen sind durch die Fortdauer der Ostsee-Sperre Wirkungen von unabsehbarer Tragweite zu besorgen. Ostpreußen ist durch seine entfernte Lage ob seiner mangelhaften Bahnverbindungen für die Versorgung vorzugsweise auf den Seeverkehr angewiesen. Am dringendsten bedarf Ostpreußen der Kohle. Durch die bereits erfolgte Lagerung mehrerer Kohlenleichter sind erhebliche Schwierigkeiten eingetreten. Sie müssen sich ins Ungemessene steigern, wenn die seewärtige Kohlenversorgung längere Zeit unterbunden wird. Arbeitsmöglichkeit, Ruhe und Ordnung hängen mit einer ausreichenden Kohlenbelieferung ab. Bereits ist durch die Sperre die Abbeförderung des ostpreußischen Lebensmittelüberschusses nach dem Reich, die vor der Blockade größtenteils seewärts erfolgte, unterbunden. Eine große Anzahl Hafenarbeiter ist erwerbslos geworden.

Deutschland und Rußland

Berlin, 25. Okt. Die „Post" bringt in ihrer gestrigen Abendausgabe eine Mitteilung über den angeblichen Inhalt der deutschen Antwort auf die Blockadenote der Entente wegen Sowjet-Rußland. An dieser Mitteilung ist zutreffend, daß die deutsche Regierung die Teilnahme an der Blockade ablehnt. Indessen stimmt die Begründung nicht, welche nach der „Post" in der deutschen Antwort stehen soll. Auch ist nicht richtig, daß die Note bereits am Montag abgehen wird. Vor Mitte nächster Woche wird die deutsche Antwort an die Entente nicht abgehen.

Gegen unbotmäßige Gymnasiasten

Berlin, 18. Okt. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat am 16. Oktober folgende Verfügung erlassen:

Die Fälle mehren sich, daß Schüler höherer Lehranstalten durch Fernbleiben vom Unterricht und durch andere öffentliche Kundgebungen sich gegen Anordnungen der höchsten Schulbehörde auflehnen. Ich bin nicht gewillt, derartige Ungehörigkeiten künftig noch zu dulden und den Schulbetrieb in solcher Weise stören zu lassen. Deshalb verordne ich, daß Schüler, die sich dieser Auflehnung schuldig machen, von der Schule zu verweisen sind, und zwar erstreckt sich die Verweisung auf alle Anstalten des preußischen Staates. Eine Wiederaufnahme der Verwiesenen ist nur mit meiner Genehmigung zulässig. Die Direktoren wollen die Schülerschaft nachdrücklichst ermahnen und sie mit aller Deutlichkeit über die Folgen der Verweisung belehren. Wenn es wider Erwarten nötig werden sollte, trotz dieser Warnung die Strafe zu verhängen, ist alsbald durch die Provinzialschulkollegien an mich zu berichten.

Greueltaten der Bolschewiken

Schweiz. Grenze, 24. Okt. Hier liegt ein Bericht eines italienischen Schiffsoffiziers über die Schreckensherrschaft der Bolschewiken in Odessa vor. Die Zahl der Hingerichteten soll danach etwa 15 000 betragen. 5000 Hinrichtungen würden allein auf das Schuldkonto einer 18jährigen Jüdin gesetzt, die sich mit bestialischer Grausamkeit für die an den Juden in Rußland verübten Pogrome habe rächen wollen. Sie harre im Gefängnis des Urteilsspruchs durch die Gerichte der Regierung Denikins. Mit ihr sei ein junges Weib in Haft, das mit dem Karabiner in Noworissk und in der Krim Tausende von Menschen, mit besonderer Leidenschaft Offiziere des alten Regimes, erschossen habe, weil sie einst von einem Hauptmann des Heeres Kornilow treulos verlassen worden sei. Das Schiff, auf dem sich der Offizier befand — es ist die „Ligaria" —, war nach der Befreiung der Stadt Odessa von den Bolschewiken mit Waren im Werte von 15 Millionen Lire an Bord nach dem Schwarzen Meer gefahren und nach 18tägigem nutzlosen Aufenthalt im Hafen von Odessa nach Konstantinopel zurückgekehrt, weil es in Odessa keine als Zahlung geeignete Valuta gab.

Immer noch nicht

Berlin, 25. Okt. Die Pariser Meldung, wonach ein französisches Gesetz den Zeitpunkt der Beendigung der Feindseligkeiten auf den 24. Oktober festgesetzt hat, ist von einigen Berliner Morgenblättern mißverstanden worden. Wir sind von zuständiger Seite gebeten worden, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß durch dieses Gesetz nicht der Kriegszustand mit Frankreich, sondern der Kriegszustand in Frankreich sein Ende erreicht hat. Der Frieden ist dadurch noch nicht in Kraft getreten, insbesondere ist das nach § 440 des Friedensvertrages hierfür erforderliche Protokoll noch nicht ausgefertigt. Erst wenn dieses Protokoll aufgestellt sein wird, beginnt die im Friedensvertrag vorgesehene Frist für die Bestimmungen usw. zu laufen.

Der Friede effektiv

— Kopenhagen, 24. Okt. Das „Journal Officiell" veröffentlicht heute ein Gesetz, wonach [illegible] Dekret, wo die Feindseligkeiten ihr Ende erreicht haben und der Friedenszustand effektiv geworden ist.

Der Friede für die Bulgaren

Versailles, 25. Okt. Oberst Henry überreichte dem Generalsekretär der Friedenskonferenz die Gegenvorschläge der bulgarischen Friedensdelegation. Das Schriftstück umfaßt 181 Quartseiten.

Ein päpstliches Wort an Frankreich

Amsterdam, 24. Okt. Der New York Sun meldet aus Paris, daß der Papst an Frankreich ein Schreiben gesandt hat, in dem er erklärt, daß die vom Kriege geschlagenen Wunden nicht geheilt werden können, wenn die Völker der Welt sich nicht bald versöhnen.

Schleichhandel mit Rhein- und Ruhrkohle

München, 24. Okt. Im Finanzausschuß des Landtages wurde mitgeteilt, daß ein großer Schleichhandel mit Rhein- und Ruhrkohle betrieben werde. Der Handelsminister erklärte, daß es sehr schwer sei, diesem Treiben ein Ende zu machen. Bei dieser Gelegenheit teilte der Minister mit, daß die süddeutschen Regierungen in der nächsten Woche eine Zusammenkunft in Stuttgart haben werden zwecks gemeinsamen Vorgehens gegenüber dem Reich in der Frage der Kohlenversorgung. Es besteht die Absicht der rücksichtslosen Zusammenfassung der gesamten Kohlenfragen in einer Hand für das ganze Reich.

Aus aller Welt

Aus der Pfalz, 24. Okt. Aus Lambsheim wird geschrieben: Nachdem nun die Weinlese beendet ist, wird der neue Wein in den Wirtschaften zu Wucherpreisen zum Ausschank gebracht. Für Portugieser-Rotwein muß man drei Mark und noch mehr für den Schoppen bezahlen, während Weißwein (Bützler) der Schoppen sechs Mark kostet. Das geschieht auch an anderen Orten.

Ludwigshafen, 23. Okt. Der hiesige Platzkommandant läßt die Bevölkerung, insbesondere die Jugend, darauf aufmerksam machen, daß die Bezeichnung „Neger" oder „Schwarzer" von den schwarzen Truppen als Beleidigung empfunden wird.

Simmern, 25. Okt. Die Gasanstalt, die stillliegt, stellte der „Hunsrücker Zeitung" Gas zur Verfügung, da durch das Nichterscheinen der Zeitung das ganze öffentliche Leben in Unordnung geraten und Panik und Anarchie in der Bevölkerung platzgreifen würde.

Neuwied, 27. Okt. Das staatliche Lehrerseminar feiert am 15. November das 100jährige Bestehen. Wenn es die Verhältnisse gestatten, soll u. a. nachmittags ein Konzert des Seminarchors, abends ein zwangloses Zusammensein der ehemaligen und jetzigen Schüler und Lehrer stattfinden.

Andernach, 23. Okt. Gestern abend wurden auswärtige Schieber in die St. Thomaier Hohl gelockt, wo sie von unbekannten Menschen verprügelt und ihrer Barmittel im Betrage von 100 000 Mark beraubt wurden.

Köln, 25. Okt. „Fürstliche" Entlohnung. Eine Kontoristin war hier auf dem Büro des Zentralverbandes für Gläubigerschutz und bezog für den ersten Monat ein Gehalt von 60 ℳ, dann 70 ℳ und mußte allein für Pension 75 ℳ zahlen. Sie war aus dem Elternhause wegen der Behandlung seitens ihres Stiefvaters weggegangen. Beschuldigt war sie der Unterschlagung von 1867 ℳ zum Nachteile des genannten Verbandes, dessen Generalsekretär angenommen hatte, daß sie vermögend sei und Unterstützung von Hause erhalte. Das Mädchen behauptete, es habe aus Not gehandelt. Das Gericht nahm an, daß es sich in einer Notlage befunden habe und stellte das Verfahren ein.

mz. **Duisburg**, 24. Okt. Die Arbeiter der Duisburger Metallhütte sind heute in den Ausstand getreten. Sie verlangen außer einer Entschuldungsbeihilfe von 200 ℳ eine Erhöhung des Stundenlohnes von 1 ℳ bis 1.20 ℳ.

mz. **Aschaffenburg**, 24. Okt. Wegen des Diebstahls der kunsthistorisch überaus wertvollen Monstranz in der Schloßkapelle des Fürsten zu Löwenstein in Kleinheubach wurde heute der Studierende der Schauspielkunst Alexander Hartmann aus Stadtprozelten zu drei Jahren Gefängnis und die Kontoristin Eva Bayer zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Würzburg, 19. Okt. Von einem Einbrecher erschossen wurde hier in vergangener Nacht der Schutzmann Robert Lorz. Der Erschossene, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt, wollte den Dieb bei einem Einbruch in die türkische Teestube festnehmen, worauf dieser den Revolver zog und Lorz niederstreckte.

Fürth i. B., 19. Okt. Das Volksgericht verurteilte gestern den Gattenräuber Bühner aus Fürth wegen eines Verbrechens des Mordes einstimmig zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Bühner hatte seinerzeit seine Frau mit Benzin überschüttet, sie angezündet und dann Selbstmord der Frau vortäuschen wollen. Die Verhandlung hat jedoch ergeben, daß er seine Frau töten wollte, um in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen. Die Erbitterung gegen den Mörder hatte in der Bevölkerung derart Platz gegriffen, daß bei seinem Abtransport eine Schar von Personen den Mörder aus dem Wagen reißen und lynchen wollte.

mz. **Berlin**, 27. Okt. Im Alter von beinahe 84 Jahren ist laut „Lokalanzeiger" gestern Generalfeldmarschall Graf von Haeseler auf seinem Gute Carnekop bei Wriezen in Oberbarnim plötzlich am Herzschlag gestorben.

Aus der Provinz

i. Oestrich-Winkel, 26. Okt. Herr Bahnhofsvorsteher Beissel von Niederlahnstein ist nach hier versetzt.

Geisenheim, 25. Okt. Herr Lehrer B. Burgey aus Mittelreidenbach (Kreis St. Wendel) wurde zum 1. November an die hiesige Volksschule berufen.

Geisenheim, 25. Okt. Im Anschluß an die Vorlese, beginnt Montag, den 27. ds. Mts., in unserer Weinbergsgemarkung die allgemeine Herbst. Mit der allgemeinen Lese beginnen auch die Herbstferien der Volksschule. Der Unterricht beginnt wieder am Donnerstag, den 6. November.

* **Geisenheim**, 23. Okt. (Kaninchen-Ausstellung.) An den beiden Weihnachtsfeiertagen findet in der Turnhalle der Volksschule eine große allgemeine Kaninchen-Ausstellung mit Prämiierung statt. Als Preisrichter sind die Herren Joh. Denneler-Höchst und Chr. Bachmann-Schierstein gewonnen. Anmeldebogen sind zu beziehen und zu richten an den 1. Schriftführer Karl Reis, Geisenheim, Steinheimerstraße 11. Anmeldeschluß am 15. Dezember. Während der Ausstellung Preisschießen und Verlosung.

Rüdesheim, 25. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt am Montag, den 27. Oktober und zwar gleichzeitig in der ganzen Gemarkung.

Aßmannshausen, 24. Okt. Das bekannte Hotel „Jagdschloß Niederwald", das beinahe zwei Menschenalter hindurch von der Familie Jung bewirtschaftet wurde, wird wohl in Kürze seine Pforten schließen. Wenigstens haben sich die Verhandlungen der Herren Jung mit dem Preußischen Fiskus bisher zerschlagen und wird ein neuer Pachtvertrag wohl kaum zustande kommen. Das ganze wertvolle Inventar soll deshalb schon Anfang November zur Versteigerung kommen.

Vom Rhein, 25. Okt. Der stellvertr. Regierungspräsident von Wiesbaden erläßt folgende Bekanntmachung: Der Herr Administrateur supérieur des Regierungsbezirks Wiesbaden hat an mich die nachstehende Note gerichtet: „Ich bitte Sie, allen deutschen Behörden die Worte des Befehls des Kommandierenden Generals der 10. Armee ins Gedächtnis zurückzurufen, welche die Anwendung des § 91 des Reichsstrafgesetzbuches untersagen. Die Behörden, welche sich auf diesen Artikel stützen würden, um die Mitglieder oder Beamten der Regierung von Birkenfeld zu verfolgen, würden angesehen werden als im Aufruhr gegen die französischen Behörden stehend."

Bleidenstadt, 24. Okt. Heute fand im Conradischen Saale eine Versammlung der Zentrumswähler statt, die gut besucht war. Auch zahlreiche Angehörige anderer Parteien waren erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Pfarrer Glotzbach, sprach Chefredakteur Dr. Geneke über die Aufgaben des Zentrums in den Gemeindeparlamenten. In der Diskussion wurden die Angriffe von sozialdemokratischer Seite scharf und erfolgreich zurückgewiesen.

Ems, 24. Okt. Hier ist Oberbahnhofsvorsteher Hecht von hier von einer Rangierabteilung überfahren worden. Der Verunglückte ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Weinbau

ö. **Lorch**, 17. Okt. Seit einigen Tagen ist die Traubenlese in den Gemarkungen Lorch, Lorchhausen und Caub in vollem Gange. Noch nie war das Herbstgeschäft derartig belebt wie heuer, und schon gleich zu Beginn der Lese war Vieles in festen Händen. Als Käufer traten fast nur einheimische Weinhändler und Winzer auf, die aus den letztjährigen Spekulationen gute Erfahrungen gemacht haben. Die Forderungen der Winzer stehen anfänglich auf 1000 ℳ für die Ohm (200 Liter Maische), d. h. doppelt so viel als im letzten Jahre, wozu sich aber die Aufkäufer nicht so recht verstehen wollten; als jedoch das erste Geschäft auf dieser Basis abgeschlossen war, kletterten die Preise noch in die Höhe und bewegen sich heute bis zu 1100 ℳ pro Ohm (200 Liter Maische). Bei diesem enorm hohen Preise stellt sich das Stück gekelterter Most (1200 Liter) schon jetzt auf etwa 9000 ℳ, gegen das Vorjahr also 5000 ℳ teurer! Viele Winzer kellern ihre diesjährigen Kreszenzen wieder selbst ein, um sie zu einem geeigneten Zeitpunkte später wieder abzustoßen. Die Qualität ist im allgemeinen besser ausgefallen als im vergangenen Jahre; die Mostgewichte bewegten sich zwischen 72 bis 90 Grad nach Oechsle bei 10—12 pro Mille Säure. Auch der Menge nach bleibt die Ernte gegen das Vorjahr kaum zurück.

Wem nie durch Liebe Leid geschah

Roman von H. Courths-Mahler.

39) Nachdruck verboten.

„Warum zu deinem Erstaunen?"

„Das will ich dir sagen. Ich glaube bemerkt zu haben, daß in Berlin die junge Freiin von Platen einigen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Unter uns — ich hätte nichts dagegen gehabt, wenn er sich um sie beworben hätte. Aber ich glaube doch nicht, daß diese beiden Menschen zusammenpassen würden, und daß die junge Dame durchaus keine Meinung hat, mit Joachim näher zusammen zu kommen. Deshalb sehe ich es mit Freuden, mit welchem Eifer sich Joachim um die kleine Ursula bemüht. Ich würde mich freuen, wenn sich die beiden jungen Menschen zusammenfinden würden. Ich werde heute ganz im Vertrauen einmal mit unserer verehrten Freundin, Frau von Frankenau, sprechen, wie sie über diesen Punkt denkt."

„Ich will hoffen, daß sich alles zu deiner Zufriedenheit fügt, denn Joachim gilt dir doch so viel wie ein Sohn."

„Allerdings, er ist meinem Herzen teuer wie ein solcher."

„Auf Wiedersehen, Rudolf. Und grüß mir die Frankenauer, Frau Sabine besonders."

„Das will ich tun."

Die beiden Herren trennten sich. Graf Rudolf wurde bereits in der Halle von seinem Neffen sehnsüchtig erwartet.

„Gerade wollte ich dich rufen lassen, Onkel Rudolf. Ich dachte, du hättest es vergessen, daß wir nach Frankenau wollten."

„Nein, mein Junge, ich habe es nicht vergessen. Aber eilt es denn so sehr? Es ist noch früh am Tag."

„Ich habe es aber versprochen, um 12 Uhr in Frankenau zu sein."

„Wem hast du es versprochen?" fragte der alte Herr scheinbar ganz harmlos.

Graf Joachim zögerte. Dann sagte er lächelnd: „Ich versprach es Fräulein Ursula. Sie will mit mir in den Obstgarten gehen."

„So, so — nun, dann müssen wir uns eilen, das kleine Ursulchen darf nicht ungeduldig werden. Ich glaube, warten ist nicht gerade ihre starke Seite."

„Das glaube ich auch."

Der Wagen stand bereits vor der Türe. Die beiden Herren stiegen ein und fuhren davon.

*

Graf Joachims Urlaub ging am übernächsten Tag schon zu Ende, und während er nun an der Seite seines Onkels nach Frankenau fuhr, dachte er daran, wie schnell es ihm klar geworden war, daß er Ursula liebte. Von ihrer Gegenliebe war er überzeugt. Sie war ein viel zu offener und ehrlicher Charakter, als daß sie ihm das hätte verbergen können.

Wenn er daran dachte, daß sie um ihn geweint hatte, wurde ihm ganz unruhig zumute. Er fühlte an seine Brust. Da barg er den kleinen Jasminzweig, auf den ihre Tränen niedergefallen waren. Aber jedenfalls wollte er nicht abreisen, ohne ihr gesagt zu haben, was sie ihm war, und daß er sie zur Frau begehrte.

Auf dem Wege nach Frankenau beichtete er seinem Onkel. Als sie eine Weile schweigend dahingefahren waren, sagte er plötzlich:

„Lieber Onkel, du hast mir verschiedentlich zu verstehen gegeben, daß du es gerne sehen würdest, wenn ich mich verheiratete."

Graf Rudolf nickte.

„Allerdings, mein Junge, ich wäre nämlich herzlich froh, wenn ich mein einsames Alter ein wenig auf dem Herd wärmen könnte, den du gründen solltest. Für dich ist es ja freilich kein triftiger Grund zum Heiraten, daß dein alter Onkel solche Wünsche hat. Aber außerdem bist du dreißig Jahre. Das ist das rechte Alter zum Heiraten. Und ich bin selbst in meiner Ehe viel zu glücklich gewesen, als daß ich dir nicht ein gleiches Glück gönnen würde."

Graf Joachim faßte seine Hand.

„Ich bin willens, deinen Wünschen nachzukommen, und will dir gestehen, daß ich bereits eine Wahl getroffen habe."

Es zuckte humoristisch um den Mund des alten Herrn.

„So, so? Nun, ich glaube, ich weiß, auf wen deine Wahl gefallen ist. Mit Vergnügen habe ich bemerkt, daß du Fräulein von Platen in Berlin sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt hast. Du meinst doch diese junge Dame?"

Graf Joachim machte ein etwas betretenes Gesicht, aber dann sah er seinen Onkel freimütig an.

„Das war doch nichts Ernstes, Onkel Rudolf. Ich stelle ja nicht in Abrede, daß ich Fräulein von Platen sehr verehre, und man denkt hie und da, daß man sein Herz verloren hat. Aber bisher habe ich noch nie das Empfinden gehabt, daß eine von den jungen Damen, die ich verehrt habe, meine Frau werden müsse."

Graf Rudolf amüsierte sich im Stillen über seinen Eifer.

„Nicht? Dann habe ich mich aber doch sehr getäuscht. Ich dachte ganz sicher, du hättest dich Fräulein von Platen in reellster Absicht genähert. Mir scheint, du hast ihr durch dein Verhalten Hoffnungen gemacht."

Graf Joachim erschrak erst, aber dann lächelte er zuversichtlich.

„Da bist du sehr im Irrtum. Fräulein von Platen macht sich durchaus keine Hoffnung auf mich, daß ich bei ihr nichts zu hoffen habe. Im Grunde passen wir auch gar nicht zusammen."

„Nicht? Ich dächte doch, du hättest mir vor einigen Wochen, als ich dieselbe Absicht aussprach, erklärt, das sei ein Irrtum. Ihr paßt im Gegenteil vortrefflich zusammen."

Graf Joachim lachte verlegen.

„Habe ich das gesagt?"

„Ganz gewiß."

„Nun, Onkel Rudolf, dann warst du eben, wie immer, der Klügere von uns beiden. Also, Fräulein von Platen ist nicht meine Auserwählte, sondern — Ursula von Frankenau."

Graf Rudolf machte ein so erstauntes Gesicht, als hätte er nie an eine solche Möglichkeit gedacht.

„Das Ursulchen? Aber Joachim — das ist doch noch das reine Kind!"

„Sie ist achtzehn Jahre alt, lieber Onkel."

„Dann ist sie eben noch viel zu jung für dich."

Jetzt bekam Graf Joachim Oberwasser.

„Lieber Onkel, wie alt warst du doch, als du dich verheiratetest?"

„Genau dreißig Jahre."

„Hm! Also in demselben Alter als ich jetzt bin. Und — wie alt war deine Frau, als du sie heimführtest?"

Graf Rudolf machte ein verdutztes Gesicht. Dann lachte er schallend auf.

„Jetzt hast du mich matt gesetzt. Meine Frau war achtzehn Jahre alt, als wir uns verlobten, und ein Jahr später haben wir geheiratet."

„Siehst du wohl. Also kannst du gerechterweise nichts dagegen einwenden, wenn ich mich jetzt um eine junge Dame bewerbe, die erst achtzehn Jahre alt ist. Mit dem Heiraten können wir ja schlimmsten Falles warten, bis sie neunzehn Jahre alt ist."

„Hm! Na also, nun wollen wir mal ernsthaft reden, mein Junge. Meinen Segen hast du. Das blonde Ursulchen ist ein Prachtmädel und wird eine famose Frau werden — eine echte Soldatenfrau, die mit dir durch dick und dünn geht. Ich freue mich deiner Wahl und billige sie von Herzen. Wenn sie dich haben will, so verlobe dich in Gottes Namen mit ihr."

Graf Joachim reichte seinem Onkel die Hand und drückte die seine fest und warm.

„Ich danke dir, Onkel Rudolf. Ohne dein Wissen wollte ich mich nicht entscheiden und binden. Aber ich möchte auch nicht abreisen, ohne mich Ursula erklärt zu haben — denn — ich würde sie nur quälen. Das braucht doch nicht zu sein."

„Nein, das braucht gottlob nicht zu sein."

Die Herren schwiegen nun, jeder seinen Gedanken nachhängend, bis der Wagen vor dem Portal des Frankenauer Herrenhauses hielt.

Ursula von Frankenau, die im Wohnzimmer am Fenster stand, sah den Wagen kommen. Es zuckte ihr in den Füßen, am liebsten wäre sie hinaus und die Freitreppe hinabgeeilt, Graf Joachim entgegen. Aber mit einem gepreßten Atemzug sank sie in einen Sessel und umklammerte die Armlehnen, als müsse sie sich festhalten. — Die beiden Grafen Steinau kommen, Mamuschka," sagte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Wiesbaden

Zur Beachtung

Um jeden Zwischenfall zwischen den Besatzungstruppen und den deutschen aus dem unbesetzten Gebiet in das besetzte reisenden Militärpersonen zu vermeiden, hat der kommandierende General der französischen Rheinarmee folgendes bestimmt: 1. Die deutschen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die auf Urlaub in das besetzte Gebiet reisen, haben ausschließlich Zivilkleidung zu tragen. 2. Sie haben sich innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft bei der nächsten französischen Militärbehörde zu melden (Büro de la Place oder Commandant d'Armes), um ihre Aufenthaltserklärung abzugeben. (Aufenthaltsort und Urlaubsdauer). 3. Die Urlauber dürfen sich nur in der für ihren Urlaub bestimmten Ortschaft aufhalten. 4. Sie haben sich am Tage vor ihrer Abreise nochmals auf dem Büro de la Place zu melden. 5. Jeder Verstoß gegen diese Vorschriften hat sofortige Ausweisung oder Festnahme des Zuwiderhandelnden zur Folge. Diese Verordnung bezieht sich nicht nur auf die Militärpersonen der Reichswehr, sondern auch auf diejenigen Personen, die der militärischen Uniform ähnliche Bekleidung tragen, wie z. B. die Sicherheitspolizei usw.

Lebensmittelverteilung

Der Wochenbeteiligungsschein des Magistrats befindet sich im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe. Ueber die Fleischausgabe bleibt die besondere Mitteilung im Laufe der Woche abzuwarten. An Kartoffeln kommen zunächst nur 2 Pfund in den Verteilungsplan entgegen wird. Es steht jedoch zu erwarten, daß allmählich eine Besserung eintreten wird, zu deren Herbeiführung nichts unversucht gelassen wird. Der Preis für Inlandsmargarine ist vom Reichsernährungsministerium für alle Lieferungen ab 1. Oktober um etwa ½ erhöht worden. Da die Stadt noch ältere Vorräte besitzt, kann diese Preiserhöhung vorerst unberücksichtigt bleiben. Die Verbilligungsaktion des Reichs bleibt vorläufig noch für vier Wochen für Fleisch, Speck und Fett bestehen. Sobald das Reich die entsprechenden Mengen dieser verbilligten Lebensmittel liefert, wird mit der Verteilung begonnen werden. Ebenso ist noch ein Bestand an amerik. Roggenmehl vorhanden, der mit Genehmigung des Reichs ebenfalls zu dem verbilligten Preis von 67 Pfg. das Pfund verteilt wird. Dieses Mehl ist von guter Beschaffenheit. Mit Rücksicht auf den billigen Preis und die allgemeine Mehlknappheit wird den Hausfrauen dringend empfohlen, von ihrem Bezugsrecht unbedingt Gebrauch zu machen und das in dieser Woche zur Verteilung kommende Mehl abzuholen, umsomehr als auf eine Verteilung von Weizenmehl voraussichtlich nicht gerechnet werden kann. Es ist schon deshalb Pflicht einer jeden Haushaltung, das Mehl abzuholen, damit durch die Verbilligungsmaßnahme auch der tatsächliche Zweck erreicht wird und es ausgeschlossen bleibt, daß das Mehl schließlich vom Handel in einer beabsichtigten Preissteigerung zuwider laufenden Weise abgesetzt werden konnte — Auf die Verlegung der städtischen Verteilungsstelle für Franke usw. nach dem Hause Schwalbacherstraße 1, die heute vorgenommen wird, machen wir nochmals aufmerksam.

Kartoffelpreis und Kartoffelversorgung

Vom Nassauischen Landverband wird uns mitgeteilt, es sei verschiedentlich darüber geklagt worden, daß die Landwirte auch jetzt noch, nachdem ihnen ein erhöhter Erzeugerpreis zugebilligt worden sei, mit den Kartoffeln zurückhielten, in der Hoffnung, daß schließlich doch noch völlige Freigabe des Kartoffelgeschäftes stattfinde. Demgegenüber sei die landwirtschaftliche Bevölkerung weitgehendst aufzuklären, daß von einer Freigabe des wichtigsten Massennahrungsmittels, der Kartoffel, mindestens für diesen Winter gar keine Rede sein könne. Es kann deshalb den Landwirten nur dringend geraten werden, jetzt alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um freiwillige Ablieferung der Kartoffeln an die öffentlichen Ablieferungsstellen (Kommunalverband) schnellstens zu gewährleisten; andernfalls trifft die Schuld am Zusammenbruch zum größten Teil die Landwirtschaft, die den geforderten Preis von 9 Mark je Zentner erhalten hat und nun doch nicht liefern will. Der Nassauische Landverband appelliert an die Einsicht und das Verständnis, sowie an den guten Willen der Landwirtschaft, das Ihrige zur Sicherstellung der Volksernährung für den bevorstehenden Winter beizutragen.

Vortrag im Kurhaus

Zu einem Vortrag über „Brasilien, Land und Leute" ist Herr Oberst z. D. Splinter von der Kurverwaltung für kommenden Mittwoch im kleinen Saale des Kurhauses gewonnen worden. Der von seinen früheren Vorträgen her bestens bekannte Redner wird seinen ebenso aktuellen wie interessanten Vortrag durch etwa 80 meist farbige Lichtbilder erläutern. Für diese Veranstaltung zeigt sich schon jetzt reges Interesse. Die Eintrittspreise betragen 4, 3, 2 Mark.

Tierheim Grimberghe

Der Tierschutzverein E. V. Wiesbaden schreibt uns: Wegen plötzlichen Verkaufs des Geländes „Grimberghe", Waldstraße 25, kann das Tierheim vorerst daselbst nur in beschränkter Weise unter Leitung des bisherigen Wärters Josef Krebs weitergeführt werden. Das Büro jedoch befindet sich ab heute Bahnhofstraße 9, 1. Stock.

Standesamtsnachrichten

Sterbefälle. Am 22. Okt.: Witwe Anna Bitten geb. Lebrecht, 66 Jahre. — 23.: Ehefrau Henriette Christfreund geb. Zitzer, 64 J.; Ehefrau Sofie Glücklich geb. Schmidt, 73 J. — 24.: Witwe Johanna Harbach geb. Fricke, 77 J.; Kind Martha Becht, 1 Monat. — 25.: Ehefrau Martha Gräb geb. Bünger, 44 J.

Kunstnotizen

Kurhaus. Das zweite Abonnementskonzert findet am Freitag dieser Woche, den 31. Oktober statt. Als Solist wird der hervorragende Geiger Professor Joseph Szigeti aus Budapest auftreten. Wie im Anzeigenteil bekanntgegeben, ist der Beginn der Zyklus-Konzerte in Berücksichtigung der zahlreichen auswärts wohnenden Abonnenten und der schlechten Verkehrsverhältnisse um eine Stunde früher d. i. also 6.30 Uhr abends gelegt.

Residenztheater. (Wochenspielplan vom 27. Oktober bis 2. November.) Montag, Halbe Preise: Die schöne Helena. Dienstag: Tanzabend von Frl. Elisabeth und Ingeborg Feigner aus Bielefeld. Mittwoch: Ihre Hoheit — die Tänzerin. Donnerstag: Der liebe Augustin. Freitag: Bruder Leichtsinn. Samstag: Die Vogelhändler. Neu einstudiert. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Schwarzwaldmädel. Abends: Der Vogelhändler. Wo nicht anders angegeben Anfang um 7 Uhr.

Mainzer Stadttheater. Spielplan vom 27. Okt. bis 2. Nov.) Montag: Das Rheingold. Dienstag: Willis Frau. Mittwoch: Symphonie-Konzert. Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen. Freitag: Ein idealer Gatte. Samstag, nachm. 2 Uhr: Maria Magdalena. Abends: Madame Butterfly. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Der Strom. Abends: Fidelio. Anfang wo nicht anders angegeben um 7 Uhr.

* Musikalische Sonntagmorgen-Aufführungen finden in diesem Winter in dem neu hergerichteten Saale des Walhalla-Theaters an Sonntagen von 11—1 Uhr vormittags statt. Diese haben das Bestreben, dem Publikum das zu bieten, was in Städten wie Berlin, München, Hamburg, wo die wirkliche Musikbegeisterung und Verehrung in höchster Blüte steht, längst eingeführt ist und dankbaren Beifall findet. Neben musikwissenschaftlichen Vorträgen über Wagner, Strauß, Mahler, Brückner, Pfitzner, Schrecker, mit Erläuterungen am Klavier durch Arien und Lieder, finden auch Konzerte statt; neben Musikdirektor Schuricht haben erste Kräfte des Landestheaters und auswärtiger Bühnen dem Unternehmen ihre Mitwirkung zugesagt. Der Leiter der Morgenaufführungen, Heinz Berg, hat sich die Aufgabe gestellt, neben musikalischen Matinéen, auch literarische einzuflechten; ferner sollen moderne Dichter wie Tagore, Wildgans, Werfel, Stefan George, Wedekind und Morgenstern durch erste Kräfte Wiesbadens und anderer Bühnen zu Worte kommen. So hofft er durch seine Veranstaltungen die brachliegende Kunst des Publikums zu neuem Aufschwung zu bringen, und den Geschmack, der während des Krieges naturgemäß gelitten hat, auf eine edle Basis zu bringen. Demgemäß ist allen Kreisen Rechnung getragen und somit die Möglichkeit gegeben, an Sonntagvormittagen sich einen Kunstgenuß zu verschaffen. Die erste Morgenaufführung ist am 2. November und ausschließlich Hugo Wolf gewidmet. Frl. Gertrud Geyersbach und Herr Alexander Kipnis sind die Ausführenden. (Programm s. Plakate.) Plätze bei Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Telefon 883, zu 1.50, 2.—, 2.50, 3.— und 4.— M.

Das Resultat in Wiesbaden

Wahlbezirk:	Zentrum	Volkspartei, nat. Demokraten	Mehrh.-Sozialisten	Unabh. Sozialisten U.S.P. (Gruppe)	Syndikalisten Kommunist.-Kettenbach
1	92	34	79	12	—
2	57	256	35	6	1
3	83	134	138	26	3
4	78	393	33	6	—
5	85	480	37	6	1
6	32	76	118	23	3
7	36	78	126	19	17
8	55	283	41	17	—
9	62	174	114	40	8
10	55	250	87	8	3
11	48	221	133	35	11
12	30	221	74	38	10
13	81	281	105	20	3
14	73	136	117	24	12
15	60	218	82	5	4
16	98	300	75	20	3
17	113	308	120	35	7
18	75	242	65	16	8
19	38	198	26	10	10
20	117	283	180	24	17
21	58	3.9	58	6	6
22	58	93	126	20	2
23	110	307	241	26	94
24	80	218	127	59	27
25	67	245	67	11	6
26	48	203	32	11	1
27	48	197	86	26	20
28	80	221	156	33	11
29	57	127	65	50	21
30	108	205	151	39	11
31	55	162	180	51	49
32	72	72	178	52	17
33	45	113	200	59	22
34	49	100	172	51	27
35	65	325	113	20	7
36	47	188	103	33	11
37	58	258	187	63	14
38	58	190	137	68	38
39	57	191	173	47	21
40	77	134	241	72	33
41	53	116	168	74	20
42	67	220	183	53	23
43	37	164	240	59	40
44	54	224	165	42	38
45	24	63	125	71	52
46	28	113	172	59	34
47	44	432	93	21	5
48	39	215	191	52	20
49	79	326	148	28	8
50	76	394	135	28	22
51	85	290	87	13	5
52	68	79	158	63	68
53	104	152	127	38	43
54	30	144	64	6	7
55	52	164	115	33	24
56	133	262	89	24	11
57	118	292	119	25	21
58	60	197	103	21	11
59	59	188	60	13	8
60	36	79	125	19	15
61	63	85	245	77	32
62	59	183	320	103	69
63	31	40	151	46	22
64	43	22	127	20	16
65	81	283	181	52	82
66	17	42	191	44	39
67	52	110	203	34	28
68	87	523	38	14	9
69	34	401	45	10	1
70	39	376	46	8	4
71	107	429	54	6	3
72	98	291	121	10	4
73	47	267	36	5	3
74	37	323	56	7	5
Gesamtsumme	4686	16541	6047	2434	1291
Verteilung der Sitze	6	30	16	4	2

Wahlresultate:

t. **Biebrich**, 26. Okt. Die Stadtverordnetenwahlen brachten der vereinigten bürgerlichen Liste 16, den Mehrheitssozialisten zehn und den Unabhängigen zehn Sitze.

r. **Schierstein**, 26. Okt. Die vereinigten bürgerlichen Parteien erhielten 895, vereinigte soz. Liste 938 Stimmen. Die Sitze verteilen sich zu gleichen Teilen auf je 9. Das Zentrum erhält 2 Sitze.

Erbach a. Rh., 26. Okt. Zentrum fünf, Sozialdemokratie fünf, Volkspartei und Demokraten zwei.

Winkel a. Rh., 26. Okt. Zentrum acht, Sozialdemokratie sieben, Volkspartei und Demokraten drei.

Geisenheim, 26. Okt. Zentrum 8, Soz. 7, Demokr. 2, Deutsche Volksp. 1.

Johannisberg. Zentrum 5, Sozialdemokratie 7.

g. **Rüdesheim**, 26. Okt. Die Wahlbeteiligung betrug 65 bis 70 Prozent. Das Zentrum vereinigte auf sich 810 Stimmen (9 Sitze), die vereinigten Liberalen erhielten 260 Stimmen (4 Sitze) und die Sozialdemokraten 449 Stimmen (5 Sitze). Gerügt wird die mangelhafte Aufstellung der Wahllisten.

t. **Dotzheim**, 26. Okt. Die Wahlbeteiligung betrug 60 Prozent und blieb gegen die Nationalwahlen um 20 Prozent zurück. Die bürgerliche Liste erzielte 702 Stimmen (5 Sitze, darunter 1 Zentrum), die Mehrheitssozialisten erhielten 593 Stimmen (5 Sitze) und die Unabhängigen 968 Stimmen (8 Sitze).

t. **Bierstadt**, 26. Okt. Die Gemeindewahl brachte dem Bürgerverein (vereinigte bürgerliche Parteien) acht, den Sozialdemokraten acht und der Liste vereinigter Bürger und Bürgerinnen ohne Parteirichtung zwei Sitze.

Bleidenstadt, 26. Okt. Zentrum drei, Bauernschaft drei, Sozialdemokratie sechs.

u. **Frauenstein**, 26. Okt. Von 892 Wahlberechtigten übten 709 Personen ihr Wahlrecht aus. Das Zentrum erhielt 290 Stimmen (5 Sitze), die Sozialdemokraten 404 Stimmen (7 Sitze). 15 Stimmen waren ungültig.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Nassauisches Landestheater

Als Racine im Alter von 30 Jahren 1669 seinen „Britannicus" dem Theater übergab, fand er bei der Kritik eine sehr kühle Aufnahme. Insbesondere verübelte man dem großen Dramatiker seine allerdings nicht unerheblichen Abweichungen von den geschichtlichen Tatsachen, wie sie uns in Tacitus' Annalen überliefert sind. Historisch unrichtig ist die Zeichnung der Agrippina, von deren Meuchelmorden und lasterhaftem Leben wir nichts erfahren; unhistorisch ist die Gestalt der Junia, die nach Tacitus nicht ein sittenreines Mädchen von edlem Charakter, sondern eine geschiedene Frau von leichtsinnigem Lebenswandel war; mit der Geschichte im Widerspruch steht die Rolle des Narziß, der weder der Erzieher des Britannicus, noch jemals ein Vertrauter Neros war, sondern vielmehr sofort nach dessen Regierungsantritt durch Agrippina zum Selbstmord gezwungen wurde, im Gegensatz zur Geschichte völlig erfunden ist endlich das Motiv, auf welches Racine seine Handlung aufbaut: die Liebeseifersucht Neros zu seinem Stiefbruder. Alle diese Einwendungen indessen bedeuten uns, die wir über die Freiheit des Dichters der Tradition gegenüber anders denken, heute weniger als die Tatsache, daß das Drama keine eigentliche Tragödie, sondern nur ein Rührstück ist, in dem das Opfer an seinem Untergang völlig schuldlos bleibt. Aber trotzdem das nicht die einzige künstlerische Schwäche des Stückes ist, hat sich der „Britannicus" doch seinen Platz in der klassischen Literatur der Franzosen erobert. Diese Stellung sichert ihm schon allein die ausgezeichnete dichterische Sprache. Deren melodischen Klang zur Geltung zu bringen, ist allerdings der Alexandriner an sich nicht besonders geeignet. In der Hand eines geringeren Dichters und für den, der den Text nur liest, ohne Zweifel ein langweiliger Vers, wird der Alexandriner erst lebendig im Munde von Künstlern, wie sie am Samstag abend im Landestheater gastierten. Besonders Mad. Silvain von der Comédie Française erzielte als Agrippina gerade durch ihre virtuose Deklamation solchen Erfolg, daß sie im vierten Akt bei offener Bühne einen spontanen Beifallssturm hervorrief. Auch ihre schauspielerische Leistung entsprach der Bühne, von der sie herkommt. Dennoch gewann in dieser Hinsicht den ersten Preis Herr de Max von der Comédie Française. Er stellte einen Nero, der nicht leicht übertroffen werden dürfte. Schon die äußere Erscheinung dieses Künstlers würde auf ein römisches Wandbild passen: der Kopf, das Gewand, die ringüberladenen Hände, die ganze Haltung und Bewegung des jungen Imperators; das Mienenspiel und der wechselnde Ausdruck der Rede gaben der Gestalt den letzten Rest höchster Lebenswahrscheinlichkeit. Bei einem solchen Hauptakteur fragt man sich doppelt, warum das Drama nicht „Nero" heißt. Herr de Guingand vom Odéontheater hatte als Britannicus gegenüber einem solchen Rivalen einen schweren Stand; er hielt sich durch die starke Fähigkeit, ganz in seiner Rolle aufzugehen. Die liebliche Braut Junie der Mad. Bella vom Odéontheater verband jungfräuliche Anmut im Aussehen mit zartester Dezenz im Spiel und machte so die Liebeseifersucht der Stiefbrüder glaubwürdig. Unter den Trägern der Nebenrollen hob sich Herr Marquet als klassischer Burrhus hervor; Frl. Sodiane als Albine und Herr Duparc als Narcisse schlossen stilvoll den Kreis. — Als Resultat des Abends darf man zusammenfassen: die Veranstalter der französischen Schauspielaufführungen täten gut, gerade im fremden Lande regelmäßig ihre Großen zu zeigen, denn wahre Kunst gilt überall und ist mehr als alles andere geeignet, Menschen einander verstehen zu lehren, die das bittere Tagesereignis trennt.

Kl. Kr.

Konzert

Der bekannte Pianist Cornelius Czarniawski veranstaltete am Freitag einen Klavierabend, in welchem er nur eigene Kompositionen spielte. Er hatte, wie wir gleich vorweg nehmen wollen, einen ehrlichen, verdienten großen Erfolg. Die pianistischen Eigenschaften des Künstlers hatten wir schon oft Gelegenheit zu bewundern. Nichts von sogenanntem Podium-Virtuosentum hatte Herrn Czarniawski an. Einwandfrei seine Technik und sein Anschlag, erlebt und empfunden seine Wiedergabe. Alle diesen guten Eigenschaften zeichnen den Künstler auch als Komponisten aus. Obwohl modern, vermeidet er doch alle gequälten und erzwungenen Harmonien, nichts Gewolltes, Erdachtes, sondern nur Empfundenes durchströmt diese Musik; unbekümmert, harmlos und menschlich, natürlich ist seine Musik — ein echtes, rechtes Musikertum. Und dann, Gott sei Dank, nach so vielen unmöglichen Erzeugnissen der Modernen, ein Komponist, der wieder für Klavier zu schreiben versteht und nicht für Klavier bearbeitete Orchesterwerke als Klaviermusik aufgibt. Darin lag auch sicher mit das Geheimnis des großen Erfolges, den alle gespielten Werke beim Publikum auslösten. Leider verbietet es der Raum, auf die einzelnen Werke so einzugehen, wie sie es verdienten; aber jedenfalls seien die Fantasie und Fuge in Cis-moll, die Suite und die Sonate in G-moll als ganz besonders gelungen hervorgehoben. Das Publikum, welches wie immer bei künstlerisch ernsten und guten Veranstaltungen vielfach durch Abwesenheit glänzt, weil es zurzeit mit Tanzunterhaltungen und der Operette zu tun hat, richtet sich nur von selbst und die wirklich Anwesenden waren um so reiner und verständnisvoller begeistert, was auch in stürmischen Beifallsbezeugungen und drei mächtigen Lorbeerkränzen seine äußeren Zeichen der Anerkennung fand.

E—t.

Letzte Nachrichten

Amerika als Geldgeber

mz. **Haag**, 26. Okt. „Nieuwe Courant" meldet aus Atlantic City, Amerika wird Europa im nächsten Sommer Kredite von 2 Milliarden Dollars verschaffen müssen. Das Mitglied der Morgan-Company, Morrow, teilte mit, daß während der ersten sieben Monate des Jahres 1919 Waren im Betrage von 2673 Millionen Dollars ausgeführt wurden, was beweise, daß die Welt nach Friedensschluß ebensoviel von Amerika haben müsse, wie während des Krieges. Er glaube, daß die Zeit kommen werde, wo die Ausfuhr nach Europa allmählich abnehmen und die Einfuhr aus Amerika entsprechend zunehmen würde. Das wäre zu begrüßen, da dadurch die hohen Preise in Amerika vermindert werden würden. Der französische Delegierte Dumarais erklärte, daß die Ausgabe französischer Obligationen in Amerika die beste Methode wäre, um die notwendigen Kredite herbeizuschaffen. Er sprach sich gegen die Einführung eines internationalen Wechselkurses aus. Der amerikanische Unterausschuß berichtete, daß die Vereinigten Staaten, wenn die Bergarbeiter nicht streiken würden, genügend Braunkohle erzeugen könnten, um der Nachfrage der europäischen Verbündeten zu genügen, vorausgesetzt, daß der Mangel an Schiffsraum und die hohen Frachttarife sich der Verschiffung nicht hinderlich in den Weg stellten. Man schätze, daß 1920 Frankreich 22 Millionen Tonnen Kohlen und Italien ebenfalls mehrere Millionen Tonnen benötigen werde.

Katholikentag in München

mz. **München**, 26. Okt. Auf dem Münchener Katholikentag, an dem auch der päpstliche Nuntius Pacelli teilnahm, hielt Erzbischof Dr. v. Faulhaber einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Religion und Kirche im öffentlichen Leben. Der Redner wandte sich unter der wiederholten Zustimmung der Versammlung gegen das derzeitige Bestreben, den Einfluß von Religion und Kirche aus dem öffentlichen Leben auszuschalten und betonte, daß mit der Ausschaltung der Religion jede Staatsautorität verloren gehen müsse. Der Erzbischof erklärte u. a., daß jeder Gottesgläubige das Recht habe, den Steuereid zu verweigern, da die Gottesgläubigen durch den Eid bis auf den letzten Pfennig gepfändet und zerstört würden, während die Freireligiösen nicht in Gefahr kämen, wegen Meineid gepfändet zu werden.

Bernstorffs Meinung

mz. **Berlin**, 27. Okt. In Magdeburg sprach gestern in öffentlicher Versammlung vor beinahe 4000 Personen Graf Bernstorff über unsere Ziele. Zunächst müssen wir uns selbst helfen und uns durch Arbeit läutern. In der Anknüpfung wirtschaftlicher Ziele, auch zu unseren Feinden, liegt die Möglichkeit zur Arbeit. Das beste Mittel erschöpfe sich in dem einen Wort: Rohstoffe. Ohne die Gewährung eines Kredits sei deren Beschaffung unmöglich. Wir müssen auch schleunigst erfahren, was die Entente unter Wiedergutmachungsforderungen versteht. Diese beiden Punkte bildeten die Grundlage für unsere Hoffnung, die sich zusammenfassen in die Worte: Revision des Versailler Friedens.

Die Spaltung der Kommunisten

mz. **Berlin**, 26. Okt. Die Morgenblätter bringen einen Aufruf der Hamburger kommunistischen Arbeiterzeitung, wonach die kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund) sich gespalten habe. Dem Aufruf zufolge überfiel die Zentrale der Partei die Delegierten mit Leitsätzen, die vorher den Organisationen zur Beschlußfassung nicht vorgelegt waren. Am Schluß der Leitsätze befand sich der Vermerk, daß alle Genossen, die nicht auf dem Boden dieser Leitsätze ständen, aus der Partei auszuscheiden hätten. 18 von 43 Delegierten stimmten gegen die Leitsätze und wurden deshalb als außerhalb der Partei stehend erklärt, aufgefordert, den Parteitag sofort zu verlassen. Der Aufruf weist schließlich darauf hin, daß sich die Minderheit sofort neuorganisieren müsse, da die Parteiorganisation in Hamburg die Durchführung der Vorarbeiten für die Organisation der neuen Partei in die Hand genommen habe.

Die Anzeigen- und Abonnements-Annahme, die Zeitungs-Ausgabe und die Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung befinden sich jetzt

Friedrichstraße 36

Die Redaktion und Druckerei der Rheinischen Volkszeitung, sowie die Anzeigendruckerei und die Verlags-Buchhandlung sind nach wie vor

Friedrichstraße 30

Telefon-Nummer für sämtliche Zeitungs-Abteilungen 6036
Telefon-Nummer für die Druckerei und den Verlag 636

Danksagung

Da es persönlich nicht möglich, sagen wir allen, welche uns zu unserer goldenen Hochzeit mit Geschenken und Glückwünschen bedachten, auf diesem Wege innigsten und herzlichsten Dank.

Philipp Kuzelmann und Frau
geb. Horne.

Niedernhausen, i. T.,
den 24. Oktober 1919

Tierschutz-Verein E. V.
Wiesbaden.

Das Büro des Tierschutzvereins befindet sich ab heute **Bahnhofstraße 9**, erster Stock. Sprechstunden von 9—2 und 3—6 Uhr. Telefon Nr. 6281. Das Tierheim bleibt vorläufig noch im Gelände „Grimberghe".

van Baerle's
Bleichsoda
ist wieder zu haben.
van Baerle & Co., Worms a Rh. Gegr. 1838



Herde
emaillierte und schwarz wieder vorrätig.
Oefen aller Art, Kessel-Öfen
Haus- und Küchengeräte
M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24

Echte Gummi-Schwämme
sind wieder eingetroffen
P. A. Stoß Nachf, Taunusstraße 2, Teleph. 227 u. 6527

Lebensmittelverteilung.

Für die 44. Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1919.

	Zum Preise von:
70 g Margrine	52 ₰ je 70 g
50 g Pflanzenfett	68 „ „ 50 „
250 g Würfelzucker	64 „ „ Pfd.
125 g Graupen	46 „ „ „
125 g Bohnen	230 „ „ „
125 g Teigwaren	70 „ „ „
250 g Marmelade	140 „ „ „
Kochfertige Suppen, markenfrei	50 „ „ „
250 g 60% amerikan. Roggenmehl zum verbilligten Preise von	67 „ „ „
2 Pfund Kartoffeln	16 „ „ „

Als Ersatz für die in der Vorwoche ausgefallenen Kartoffeln werden vom Montag ab in den Kolonialwarengeschäften verteilt:

	Zum Preise von:
250 g Reis	240 ₰ je Pfd.
250 g Teigwaren	70 „ „ „

Sonderverteilung für Kinder im 3. bis 6. Lebensjahre:

250 g Maisgrieß zum Preise von 160 Pfg. je Pfund von Donnerstag bis Samstag in den Milchverteilungsstellen gegen Vorzeigung der Milchkarte und des Haushaltsausweises.

Mitteilungen:

Fleisch. Es erfolgt darüber besondere Mitteilung im Laufe der Woche.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Sprechstunden in der städtischen Mutterberatungsstelle, Friedrichstr. 15, finden von jetzt ab bis auf weiteres Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5—6 Uhr, statt.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Von der Reise zurück!

Dr. med. H. Fries, Frauenarzt

Taunusstraße 58

Mein Büro befindet sich von jetzt ab

Adelheidstrasse 40 I.

Telefon 6521.

Dr. Pauly

Rechtsanwalt.

Landwirte! Obstbaumbesitzer!

Schützt eure Obstbäume gegen die schädlichen Insekten durch Anbringen von Klebgürteln und Vogelnisthöhlen. Bestellungen darauf werden angenommen in der Beratungsstelle für Kleingartenbau, Delaspeestraße 3.

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle fertigt nach Maß

P. A. Stoss Nachf.

Wiesbaden, Taunusstr. 2. — Weibl. Bedienung.

Emaille-Kochtöpfe

18	20	22	24	26	28	30	32	34 cm
4.80	6.20	7.80	9.50	11.50	13.50	16.—	19.—	23.—

Milchkannen 11,80, 9.80, 8.80, 7.80, 6.80, 5.80
ov. Waschbecken 7.60 Nachttöpfe 5.80
Rebrichtschaufeln 5.60 Salatseiher 10.80
Eimer mit und ohne Ausguß, Toiletteneimer, Wasserkannen, Wasserkessel, Eisenträger, Schüsseln bis 48 cm, Schöpf- und Schaumlöffel, Löffelbleche, Sand-, Zeit- und Sodagefäße usw.

Rein Aluminium-Geschirre

reiche Auswahl in allen Formen und Größen

Gußeiserne Bräter und Töpfe

Zinkeimer, Wannen und Waschtöpfe

nur die erstaunlich schweren Anmeiler Anfertigung.

Günstige Bezugsquelle für Händler

Julius Mollath, Schulberg 2 (Ecke Michelsberg) **Wiesbaden**

Hühneraugen

Dedurin hilft über Nacht. In harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück.

Niederlage:

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Kelter-Lack säurefrei, sehr widerstandsfähig, zum Anstrich von Keltern, weiß und farbig. Alle Lacke und Farben für Fässer, Zuber, Traubenmühlen, Wagen, Karren und Pflüge, gute Ware, empf.

Georg Spies-Schmitt, Mainz

Farben- u. Lackfabrik, Neckarstrasse 3

Fernsprecher 570.

Generalvertreter Paul Müller, Bingen.

Zigaretten

engl. und amerik. helle Ware

unverzollt und versteuert von 240 Mk. ab

Karl Witte, Großhandel in Tabakfabrikaten, Moritzstraße 7. — Fernspr. 681.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Schwalbacher Straße 8 **Wintergarten** Schwalbacher Straße 8

Donnerstag, den 30. Oktober 1919

Konzert-Abend

veranstaltet vom techn. Personal des Nassauischen Landestheaters (ehemalige Königliche Schauspiele) zu Wiesbaden, unter gütiger Mitwirkung der Damen: Bommer, Englerth, Haas, der Herren: Geisse-Winkel, Herrmann, Strehle, Scherer, Schorn, des gesamten Orchesters unter Leitung des Herrn Prof. Mannstaedt, ferner des Singchors unter Leitung des Herrn Kapellm. Rother u. des Ballets, Balletmeisterin Kochanowska, Prima-Ballerina Maudrik, Mondorf und der Damen Borowinkel, Acker, Lenz, Gläser, Nefferdorf u. Bremser.

Eintrittskarten zu 6 und 4 Mark in der Konzertagentur Born und Schottenfels, in den Musikalienhandlungen, Zigarrenhandlung Kullmann und bei den Kasseneinnehmern und Garderobefrauen des Nassauischen Landestheaters. Der Ueberschuß der Veranstaltung fließt in die Hilfskasse des technischen Personals.

Saalöffnung 6 Uhr. **Programme am Saaleingang.**

Hiesiges großes Bankgeschäft sucht zum baldigen Eintritt

verschiedene banktechnisch vorgebildete jüngere Beamte

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 5435 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Maschinenschreiberin

perfekte Stenographin, welche eine längere Praxis hinter sich hat, für kaufmännisches Büro sofort gesucht.

Off. unter R 4211 an die Geschäftsstelle der Rheinischen Volkszeitung erbeten.

Tücht. Mädchen

welches selbständig den Haushalt führen kann, aufs Land (im Rheingau) bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Damit die Mieter sich ein Urteil bilden können, mit welchen Mitteln der Mieterschutz-Verein, insbesondere Herr Direktor Abigt, die von uns amtlich angestrebte Verständigung mit unseren Mietern über Mietpreise hintertreibt, stellen wir jedem Mieter

Abdruck unseres Schriftwechsels

mit dem Mieterschutz-Verein in unserer Geschäftsstelle zur Verfügung.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V.

Karbid-Lampen

die schönste Beleuchtung

Ersatz für Elektrisch Licht und Gas

in großer Auswahl eingetroffen. von M. 6.— an

Karbid stets vorrätig.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Martin Decker

Deutsche Nähmaschinengesellschaft

Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr.

Telefon 4630.

150 Pferde

Arbeits- u. Luxus-Pferde,

schwere und leichte, darunter schöne Gespanne, sind eingetroffen

Wilhelm Esselborn

Mainz

Kaiser Karl-Ring 15, am Städt. Schlachthof.

Telephon 761.

Originalgemälde für Liebhaber!

Maréchal de France

Lefebvre

Herzog von Danzig, geboren 1755, gestorben 1820

preiswert zu verkaufen.

Hermann Rauch

Wiesbaden, Friedrichstraße 36.

Stellengesuche

Braver, fleißiger Junge sucht Lehrstelle als Friseur. Eintritt sofort. Zu erfragen Schwalbacher Str. 19 B. III.

Offene Stellen

Tüchtige Einlegerin

sofort gesucht

Rhein. Volkszeitung

Friedrichstraße 30.

I. Taillen-, Rock- und Zuarbeiterinnen

gegen Tarif I. Kl. sofort für dauernd gesucht. Offert. unt. 5492 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverlässiges Mädchen

für Hausarbeit und Küche in einfachen Haushalt nach dem Rheingau zum 1. November gesucht. Off. u. 350 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Prachtstück

Große handgeschnitzte Uhr, (Jagdstück, mit Schlagwerk u. Kuckucksruf, für Jagd- und Herrenzimmer sehr geeignet zu verk. Off. unter 5422 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

! Große Gelegenheit !

18 sehr gute Federbetten u. 30 Kissen sehr bill. z. verk. Seipp. Wiesb., Bertramstr. 25, Laden.

Kücheneinrichtungen

1- und 2-tür. Kleiderschränke, 1- und 1½-schläfr. Betten, Diwan, Waschtisch, Nachttisch, Tisch, Stühle usw. verk. bill. **Schramm,** Wiesbaden, Nerostraße 28.

12 weingrüne Halbstückfässer

zu verkaufen. Näheres bei Küfermeister **Franz Schichtel,** Flörsheim.

Halbstückfässer

gut erhalten preiswert zu verkaufen. **Küferei,** Wiesbaden, Oranienstr. 27.

Verschiedenes

Steintöpfe

bis 80 Ltr. Inh., per Ltr. 55 Pf.

Steinschüsseln, 1 bis 30 Ltr.

Rahmtöpfe,
Gährspunden,
Apfelweinkrüge,
Bierkrüge,
Tabakdosen,
Butterdosen.

Julius Mollath Schulberg 2.

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telephon 6137

Henny Porten in dem vieraktigen Drama „Die Schuld". „Der herrenlose Hund", Humoreske. „Die Rache des Mestizen", Wildwestdrama in 2 Akten. — Verstärktes Künstlerorchester.

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne Mauritiusstr. 12 — Tel. 6137

Neues Pathé-Programm in deutscher und französischer Aufschrift! Das Auge von St. Yves Seemannsdrama in 4 Akten. Toto und Cleopatra Humoreske in 2 Akten. Nachmittags halbe Preise.



Institut für Schönheitspflege

Elektrische-, Hand-, Vibrations-, Kopf- und Gesichtsmassage, Entfernung von Gesichtsfalten, Mitessern, Sommersprossen und Gesichtshaaren.

Rot- und Blaulichtbestrahlungen

Behandlung für Haar-Krankheiten.

Nagelpflege, Fußpflege. Sämtl. Behandlungen werden nur von ersten Kräften ausgeführt.

Kästner & Jacobi, Wiesbaden

Taunusstraße 4 Telefon 5669 Wilhelmstraße 56.

Café-Restaurant Nonnenhof

Kirchgasse 15.

Zur Eröffnung der Wintersaison finden die beliebten **Nachmittagskonzerte** in meinen gemütlichen, neu hergerichteten und vergrößerten Räumlichkeiten statt.

Besondere Spezialitäten:

Bohnenkaffee mit Milch und Zucker 1.— M. In eigener Konditorei hergestelltes Hausgebäck in altbekannter Güte.

Die in meinem Restaurations-Lokal verabfolgten Speisen und Getränke werden wie früher in den oberen Räumlichkeiten geboten.

Täglich Konzert von ½4 bis 6 Uhr und von 7 bis 11 Uhr von meiner beliebten Hauskapelle.

Hotel Nonnenhof. **Besitzer: A. Schüler.**

Wintergarten

Schwalbacherstr. 8 **Wiesbaden** Ecke Rheinstraße

Größtes und vornehmstes Konzert- u. Ballhaus

Heute Montag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr

BALL

Erstklassiges Ballorchester unter Leitung des Kapellmeisters CASELLA.

Achtung!

Krautschneiden

wird prompt besorgt

Dreis, Kaiser-Friedrich-Ring 70 (Hausmeister).

Alle Läuse

an Menschen und Tieren mit der Brut in zwei Tagen weg. (Fläschchen mitbringen).

Ratten u. Mäuse

werden mit meinen

Moment-Kugeln

schnell und sicher vernichtet. Paket 2 Mark.

Kammerjäger Schmitt

Bleichstraße 31, II.

Institut Worbs

Privat-Schule mit kl. Kl. für Knaben. Unterr. d. **Gymn. u. Realanst. Vorb.-Anstalt** auf alle Schul- u. Militärpr., Aufn. vom 7. J. an. Mädch. w. priv. o. i. Cl. vorb. **Sprachlehranst. a. f. Ausländer. Arbg.** in allen Fächern b. ob. Klasse einschl. Gymn.-, Real-, Prim.-Unterr., auch f. Damen. Ferienkurse. Für bild.-Unterricht. Leit.: **Worbs,** In aber d. Oberl.-Zeugnisse. Adelheidstraße 46, Eingang Oranienstraße 20

Tanz-Unterricht

(Einzel- und in Kursen) jederzeit, auch Sonntags. Walzer u. Rheinländ. in 2—3 Stund. Privat-Tanzlehr-Institut

W. Klapper u. Frau

Kl. Schwalbacherstr. 10, Eingang Mauritiusstraße, neben Kammerlichtspiele. Wiesbaden

Sie kanns nicht lassen

Kurhaus Wiesbaden

Cyklus-Konzerte

In Berücksichtigung der auswärts wohnenden Abonnenten und der schlechten Verkehrsverhältnisse ist der Beginn der dieswinterlichen Cyklus-Konzerte auf 6½ Uhr abends gelegt.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden

Mittwoch, den 29. Oktober 1919, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Vortrag

des Herrn Oberst z. D. **Spinter** mit Vorführung von ca. 80, meist farbigen Lichtbildern.

Thema:

Brasilien

Land und Leute

Eintrittspreise: 1.—10. Reihe 4 Mk., 11. bis letzte Reihe 3 Mk., Galerie 2 Mk. (Sämtliche Plätze numeriert).

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden

Montag, 27. Oktober, nachmittags um 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: H. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zu „Preziosa" (C. M. v. Weber). 2. Impromptu in G-moll (F. Schubert). 3. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied" (A. Lorping). 4. Canzonetta (K. Hammer). 5. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin" (W. Balfe). 6. Cavatine (J. Raff). 7. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller). 8. Die Jagd nach dem Glück, Galopp (M. Eisenberg). Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kapellm. Wolf. 1. Der Honigmond, Marsch (Bosen). 2. Ouvertüre zu „Prometheus" (Beethoven). 3. Finale des fünften Aktes aus der Oper „Faust" (Gounod). 4. Intermezzo Goldonian für Streichorchester (E. Kol). a) Preludio e Minuetto. b) Serenatina. c) Minuetto e Musetta. d) Burlesca. 5. Zwei spanische Tänze (Moszkowsky). 6. Abendruhe (Löschhorn). 7. Polonaise aus op. 42 (Beethoven). 8. Wein, Weib, Gesang, Walzer (J. Strauß).

Nassauisches Landestheater

Montag, 27. Oktober, abends 6 Uhr, Mk. A: **Hänsel und Gretel.** Märchenoper in drei Bildern von A. Wette. Musik von Humperdinck. — Personen: Peter, Besenbinder: Fritz Mechler. — Gertrud, sein Weib: M. Engelmann. — Hänsel: Annie Bünner. Gretel: Müller-Reichel, deren Kinder. — Die Knusperhexe: M. Bommer. — Sandmännchen, Taumännchen: Hanna Huber. — Musik. Leitung: Prof. Schar. — **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. Personen: August, Kammerdiener: Fr. Prüfer. — Christiane, Köchin: Margot Kuhn. — Antoinette: Macie Doppelbauer. — Buschmann: Max Andriano. — Philipp, Reitknecht: Gust. Albert. — Hannchen: Helga Reimers. — Andreas: Ludw. Dörrer. — Gretchen: Selma Koller. — Hans: Hans Bernhöft. — Ende etwa 9 Uhr.

Residenz-Theater

Montag, den 27. Oktober, abends um 7 Uhr: **Die schöne Helena.** Operette in drei Akten von E. Tohm. Musik von J. Offenbach. Ende 9.30 Uhr.